

Sprachförderliches Verhalten / Sprachlehrstrategien

Der Spracherwerb findet statt, weil sich das Kind mit seiner Umwelt und den Bezugspersonen in Beziehung setzen und austauschen möchte. Es benötigt Beziehungs- und Gesprächspartner für seinen Spracherwerb und Zeit, um in die eigene Sprache zu finden. Das direkte Erleben des Kindes im Alltag mit vielen praktischen Erfahrungsmöglichkeiten bietet die Grundlage für den Wortschatz, das Sprachverständnis und den Ausdruck. Die Lust und die Freude am Sprechen und Verstanden werden ist der Motor für jede Sprachentwicklung. Sprachförderung ist eingebunden in die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes und basiert auf den pädagogischen Grundprinzipien von u.a. Gleichberechtigung, Wertschätzung und Hilfe zur Selbsttätigkeit.

Mit dem Kind in Kontakt sein

- › sich dem Kind zuwenden
- › sich auf die Höhe des Kindes begeben
- › Blickkontakt anbieten
- › aufmerksam zuhören
- › ausreden lassen
- › interessiert nachfragen
- › Spaß am Kommunizieren vermitteln
- › Abwarten und Zeit geben

Eigenes Sprachverhalten beobachten

- › eher einfache, vollständige Sätze formulieren
- › langsam sprechen
- › auf gute Betonung achten
- › die eigene Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes anpassen
- › unvollständige oder fehlerhafte Äußerungen des Kindes aufgreifen und nochmal richtig wiederholen (korrekatives Feedback)
- › dem Kind im sprachlichen Angebot eine Stufe voraus sein
- › begleitende Gesten nutzen

Den Dialog pflegen

- › sich ganz auf das Kind einlassen
- › Verständnis des Gehörten vermitteln
- › wechselseitig sprechen
- › bei den Dingen und Handlungen verweilen, die das Kind interessieren
- › diese aufgreifen und benennen
- › das Gesagte durch neue Infos erweitern
- › wiederholen
- › wichtige Wörter hervorheben
- › Wörter aufgreifen und einen ganzen Satz daraus machen
- › interessiert nachfragen
- › offene Fragen stellen
- › eigene Handlungen beschreiben
- › beim Spielen mit dem Kind sprechen

Wichtig ist bei all dem, dass das Kind die Freude am Sprechen erlebt, es positiv bestärkt wird und keine Belehrungs- oder Korrekturstimmung entsteht!

Nochmal anders zusammengefasst

- ▶ **Gemeinsame Aufmerksamkeit**
Blickkontakt mit dem Kind, gemeinsame Blickrichtung auf einen Gegenstand, benennen des Gegenstandes. Hierbei immer dem Interesse des Kindes folgen.
- ▶ **Fokussierende Benennung**
In der gemeinsamen Aufmerksamkeit den Gegenstand häufiger im Satz benennen. Erweiterung des Wortes auf verschiedene Objekte; z.B. „Ball“ ist auch „Ball des Jungen draußen im Garten“. (Das Kind benötigt ca. 50 Wiederholungen, um ein neues Wort zu lernen!)
- ▶ **Gespräche aufbauen**
Verdeutlichung und Verbalisierung dessen, was das Kind ausdrücken möchte; Äußerungen mit dem Kind abwechseln.
- ▶ **Raum für sprachliche Ergänzungen**
Das Kind ergänzt bekannte Reime und Handlungen sprachlich (z.B. bei bekanntem Reim eine Pause beim letzten Wort lassen, um dem Kind die Gelegenheit zu geben, dieses zu ergänzen).
- ▶ **Zurückhaltung**
Das, was das Kind möchte, nicht sofort erledigen, sondern abwarten, ob es dafür ein Wort einsetzen kann.
- ▶ **Fragen stellen**
Fragen so formulieren, dass das Kind einen eigenen Antwortsatz formulieren kann. Keine Testfragen stellen!
- ▶ **Erweiterung der Aussage des Kindes**
„Ball!“ – „Ja, da ist ein großer Ball!“
- ▶ **Korrektives Feedback**
Das Wort im unmittelbaren Anschluss deutlich wiederholen oder einen Satz sinnvoll ergänzen. Möglichst im Blickkontakt, damit das Kind die Mundmotorik beobachten kann.

„Pädagoginnen sind umfassende Bezugspersonen und Kooperationspartner für die Kinder – und keine Trainer für isolierte Sprachfertigkeiten!“ (Dr. Anna Winner)

Literatur:

Dr. Anna Winner, Konzepte zur Sprachförderung in Deutschland, Weimar, 06.03.2008
HIT – Heidelberger Interaktionstraining für pädagogische Fachkräfte; Dr. A. Buschmann, B. Jooss.